

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 17

Illustration: Zürcher Fastnachtsvergnügungen oder: "Wenn zwei dasselbe tun ist es doch nicht dasselbe"

Autor: Rabinovitch, Gregor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürcher Fastnachtsvergnügungen oder: „Wenn zwei dasselbe tun ist es doch nicht dasselbe“



Zeichnung von Gr. Rabinovitch

Politik

Der Esel sprach zum Pferd mit List:
„Sag, wer von uns der Dümmlste ist.“
Das Pferd gab prompt zurück: „Manu,
der Dümmlere von uns bist Du“.
Der Esel lachte frohgemut
und meinte: „Du bist wirklich gut,
Du hast wahrhaftig einen Himmel;
Dein Größenwahn, der stinkt zum Himmel!
Und fräße dich der Neid, der gelbe:
Der dümmlste Kärl? — Du bist derselbe..
Paß auf, wie ich Dirs glatt beweise:
In den Kantonsrat beispielsweise
hat man ein Roß, wie man erzählt,
noch nie, mich Esel oft gewählt.“

Paul Altheer

Aus dem Zürich der Eingebornen

Der Gipfel der Welterschütterung
Was war doch die Sündflut, die grauenhaft grause,
der Menschheit alkoholfreier Esau?
Was Babylons Ende? Der Untergang Roms?
Wie bagatellig nach dem Faustrecht die Kaiserwahl!
Wie „windig“ die Entdeckung Amerikas,
die Erfindung des Pulvers, der Schriftsezerkunst!
Was sind der würgende Weltkrieg und -mord,
die Verhältergreuel, die Hungersnot,
die Geldentwertung, die Arbeitsnot,
des Vaters, der Mutter, des Kindes Tod
gegenüber dem Kampf um einen Stadtratsstuhl?
Ein Schmarren, ein „Speuz“, ein blöder Mumpiz!

*

Der Oppositionsgeist

Er widerspricht in jedem Falle,
Dass rund die Erde sei: Welch Wahn!
Stößt man nicht auf dem Weltenballe —
Immer wo anders an?

St.

Konferenzen

Wir leben in der Zeit der Konferenzen —
Zwar haben wir bis jetzt kein Resultat,
Trotzdem ergeben sich die Konsequenzen
Aus denen, die man überstanden hat. —

So merkten bald die klugen Diplomaten:
(Herr Poincaré bemerkte es sehr scharf!)
Man müsse stets vorher genau beraten,
Was man auf Konferenzen reden darf.

Gewiss, die Politik ist jetzt beschwerlich —
Auch die Interessen sind sehr kompliziert ..
Und somit ist es jedenfalls gefährlich,
Wenn man in Genua damit jongliert.

Amerika lässt sich dort nicht vertreten,
Indem es leider kein Interesse zeigt,
Es denkt sich: Was Ihr dort erzielt mit reden
Erreicht ein ander schon — indem er schweigt!

U. Heller

Der Bögg spricht

(Der Bögg bittet uns um Abdruck folgenden Aufrufs an die Bürger Zürichs. — D. Red.)

Mein Ende naht! Schon seh' ich bereiten
Von neuem den Tod mir auf flammenden Scheitern.
Ihr werdet ein letztes Mal mich erhöhen,
Um euch zu weinen an meinem Vergehen,
Um mit dem Jubel besserer Tage
Zu übertönen des Winters Klage.

Als ein dem Tode Geweihter doch bitte
Um eine Kunst ich nach uralter Sitte.
Soll zucken mein Herz schon und brechen in Flammen,
Mein Leib gemartert stürzen zusammen —
Ich will es ertragen, muss es denn sein mal,
Doch zeigt euch harmherzig: verbrennt mich nur einmal!

Drum hört meinen Ruf, ihr Lünette und Bürger,
Naht friedlich dem Werke und nicht als Bürger,
Dass nicht mein Opfer noch mehr die Fehde!

Lebt wohl! Ich bin am Ende der Rede
Und hoffe, ihr werdet den Sinn recht deuten.
Nun geht und bereitet das „Sechsläuten“! Rots

Läßt mich nicht leiden ob euren Zwistien!
Ob Demokraten, ob Sozialisten —
Denkt nicht ans Nächste, denkt auch ans Ende!
Für jeden gibt's Winters- und Frühjahrsweise,
Und mancher, der oft gepriesen im Blatte,
Ist künftlich verdickt und gestopft nur mit Watte.